

LERNEN EINFACH GEMACHT



Erfolgreich unterrichten

für
dummies[®]



Bessere
didaktische und methodische
Entscheidungen treffen

Handwerklich professionell
unterrichten

Aha-Erlebnisse freisetzen –
bei allen Beteiligten

Josef Leisen

Erfolgreich unterrichten für Dummies

Schummelseite

WISSEN ÜBER LERNEN UND UNTERRICHTEN

Wissen schützt vor Fehlentscheidungen und fokussiert auf das Wesentliche.

- ✓ Lernen im Unterricht bedeutet das Aneignen von Wissen und bestimmten Fähigkeiten zum eigenen, selbstständigen Gebrauch.
- ✓ Lernen braucht Struktur.
- ✓ Lernen braucht Ruhe und Einsamkeit.
- ✓ Lernen braucht auch Austausch und Kooperation.
- ✓ Lernen braucht Instruktion und Konstruktion.
- ✓ Lernen gelingt nur im Lernmodus, wenn das Gehirn des Lernenden einen Gewinn und Sinn im Lernen sieht.

DER LERNPROZESS IM UNTERRICHT IST IN LERNPHASEN STRUKTURIERT

Lernen erfolgt im Handeln und Lernphasen müssen das beschreiben, was die Lernenden in den Phasen tun.

1. Im Lernkontext ankommen
2. Vorwissen aktivieren
3. Lernprodukte erstellen
4. Lernprodukte diskutieren
5. Sichern und vernetzen
6. Anwenden und transferieren

ERGEBNISSE DER LEHR-LERN-FORSCHUNG

Die Lehr-Lern-Forschung hat vier Faktoren herausgefunden, die besonders lernwirksam sind.

- ✓ **Kognitive Aktivierung:** Anspruchsvolle Aufgaben, hohe Erwartungen, Lernstrategien, kooperatives Lernen
- ✓ **Klarheit, Strukturiertheit:** aktive Lehrerrolle, effiziente Klassenführung
- ✓ **Lernförderliches motivierendes Unterrichtsklima:** positive Lehrer-Schüler-Beziehung, Fehlertoleranz, Respekt und Wertschätzung, Motivation, Selbstvertrauen
- ✓ **Feedback:** das Lernen sichtbar machen, sich in die Perspektive der Schüler versetzen, formative Evaluation, Tests mit Feedback

ERFOLGREICHE LERNPROZESSE PLANEN UND GESTALTEN

Es gibt viele Wege zum erfolgreichen Unterrichten, aber nicht alle Wege führen dahin. Es gibt unverzichtbare Gestaltungselemente für erfolgreichen Unterricht.

- ✓ Keine Unterrichts- und Sozialform ist grundsätzlich und immer lernwirksamer als die anderen.
- ✓ Gute Aufgabenstellungen sind die beste Voraussetzung für erfolgreichen Unterricht.
- ✓ Gute Aufgabenstellungen stellen kalkuliert passende Anforderungen.
- ✓ Materialien und Methoden begleiten und unterstützen die Aufgaben.
- ✓ Lernende erstellen Lernprodukte, die präsentiert und diskutiert werden.
- ✓ Lernprozesse im Unterricht werden professionell moderiert.
- ✓ Lernende erhalten Rückmeldung und Feedback über Lernprodukte und Lernprozesse.

UNTERRICHTSSITUATIONEN HANDWERKLICH PROFESSIONELL BEWÄLTIGEN

Didaktisches und methodisches Wissen ist gut, man muss es aber auch nutzen können. Professionalität zeigt sich im handwerklichen Können.

- ✓ Frontalunterricht, Einzelarbeit, Partnerarbeit und Gruppenarbeit sind Sozialformen des Unterrichts und müssen professionell gestaltet werden.
- ✓ Methodische Vielfalt wird Lernenden mit unterschiedlichen Begabungen gerecht.
- ✓ Zum Unterrichtshandwerk gehören: Vorwissen aktivieren, gut erklären, neue Begriffe einführen, mit Lernprodukten umgehen.
- ✓ Gut erklären können ist eine Qualitätsmerkmal, das von Lernenden sehr geschätzt wird.

SPRACHSENSIBEL UNTERRICHTEN

In einem anspruchsvollen Unterricht gibt es Sprachhürden, die zu Verstehenshürden werden. Der sprachensible Unterricht unternimmt alles, damit die Sprachhürden das fachliche Verstehen nicht gefährden.

- ✓ Die Sprachen, die im Unterricht vorkommen, sind: nonverbale Sprache, Bildsprache, Verbalsprache, Symbolsprache, mathematische Sprache.
- ✓ Aufgabenstellungen führen die Lernenden zu Sprachhandlungen im Unterricht (Beschreiben, Begründen, Erklären, Argumentieren, Protokollieren ...), die oft mit einem Wechsel der Darstellungsformen verbunden sind.
- ✓ Die Sprach- und Verstehenshürden liegen nicht nur in den Fachbegriffen, sondern auch in grammatischen Wörtern, die Begriffe und Aussagen präzisieren (Adverbiale, Ergänzungen) und den logischen Zusammenhang der Aussagen herstellen (Pronomen, Präpositionen, Konjunktionen ...).
- ✓ Die Aufgabenstellungen müssen sprachlich und kognitiv kalkuliert herausfordernd gestellt werden.
- ✓ Die sprachlich und kognitiv kalkulierte Herausforderung kann auf zwei Wegen erreicht werden: defensiv durch angemessene Sprachvereinfachung und offensiv durch Unterstützung mit Methoden-Werkzeugen.

UMGANG MIT UNTERRICHTSSTÖRUNGEN

Unterrichtsstörungen belasten alle Beteiligten. Professionalität zeigt sich im Umgang damit.

- ✓ Unterrichtsstörungen sind Handlungen und Ereignisse, die den Lehr-Lern-Prozess beeinträchtigen, unterbrechen oder unmöglich machen.
- ✓ Störungen sind normale Begleiterscheinungen des Unterrichts.
- ✓ Normalen Unterrichtsstörungen wird präventiv vorgebeugt und bei deren Auftreten wird passend und gut interveniert.
- ✓ Extreme Unterrichtsstörungen erfordern Konfliktgespräche.
- ✓ Fehler sind normale Begleiterscheinungen des Unterrichts.

UMGANG MIT HETEROGENITÄT

Es gibt keine homogenen Lerngruppen und folglich ist der Umgang mit Heterogenität ein zentraler Teil der Professionalität im Lehrberuf.

- ✓ Heterogenität ist begründet in den unterschiedlichen Begabungen, in der Mehrsprachigkeit, in dem Lernenwollen und Nichtlernenwollen.
- ✓ Es gibt drei Wege für den Umgang mit Heterogenität: Individualisierung/Differenzierung, Unterstützung/Scaffolding und Ausbau der Kompetenzen.
- ✓ Nicht nach unten homogenisieren, sondern nach oben heterogenisieren, um allen Begabungen gerecht zu werden und alle Potenziale auszubauen.

LEISTUNGSMESSUNG UND BEURTEILUNG

Im Lernraum wird gelernt, im Leistungsraum werden Lernleistungen gemessen und beurteilt. Lernraum und Leistungsraum sollten erkennbar getrennt sein, was nicht immer möglich ist.

- ✓ Leistungsmessung nutzt Verfahren der Leistungsfeststellung.
- ✓ Schülerbeurteilung nutzt Beurteilungsverfahren mit Bezugsnormen und Qualitätsmerkmalen.

- ✓ Lerndiagnostik gewinnt Informationen über Lernprozesse und ihre Qualität zur Lernförderung.



Josef Leisen

Erfolgreich unterrichten

für
dummies[®]



WILEY
WILEY-VCH GmbH

Erfolgreich unterrichten für Dummies

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2022 Wiley-VCH GmbH, Boschstraße 12, 69469 Weinheim, Germany

Wiley, the Wiley logo, Für Dummies, the Dummies Man logo, and related trademarks and trade dress are trademarks or registered trademarks of John Wiley & Sons, Inc. and/or its affiliates, in the United States and other countries. Used by permission.

Wiley, die Bezeichnung »Für Dummies«, das Dummies-Mann-Logo und darauf bezogene Gestaltungen sind Marken oder eingetragene Marken von John Wiley & Sons, Inc., USA, Deutschland und in anderen Ländern.

Das vorliegende Werk wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch übernehmen Autoren und Verlag für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie eventuelle Druckfehler keine Haftung.

Coverfoto: © spass - [stock.adobe.com](https://www.stock.adobe.com)

Korrektur: Frauke Wilkens, München

Print ISBN: 978-3-527-71907-5

ePub ISBN: 978-3-527-83612-3

Über den Autor

Prof. Josef Leisen verfügt über jahrzehntelange Unterrichtserfahrungen als Fachlehrer in den Fächern Mathematik, Physik, Informatik. Er war Leiter des Studienseminars für das Lehramt an Gymnasien in Koblenz und Professor für Didaktik der Physik an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz. Der reichhaltige Erfahrungsschatz des Autors aus Unterricht, Ausbildung, Fortbildung und Lehr-Lern-Forschung ist die Grundlage dieses Buches.

Inhaltsverzeichnis

Cover

Titelblatt

Impressum

Über den Autor

Einführung

Über dieses Buch

Törichte Annahmen über die Leser

Wie dieses Buch aufgebaut ist

Symbole, die in diesem Buch verwendet werden

Teil I: Mein Wissen über Lernen und Unterrichten

Kapitel 1: Lernwirksam unterrichten

Erinnerungen an das eigene Lernen

Was ist Lernen und was braucht Lernen?

Lehren und Lernen unter den Bedingungen der Digitalität

Präsenzunterricht – Distanzunterricht – Hybridunterricht

Kapitel 2: Mit einem Lehr-Lern-Modell unterrichten

Überstrukturiert – unstrukturiert – passend strukturiert

Ja, das kenne ich auch!

Worum geht es denn da?

Ein Modell des Lehr-Lern-Prozesses

Die einzelnen Lernschritte in der Lernlinie

Die materiale und personale Steuerung von Lernprozessen

Der Nutzen des Lehr-Lern-Modells

Wie gehe ich damit um?

Ein Fahrplan zur Unterrichtsplanung

Kapitel 3: Mit dem didaktischen Schieberegler planen

Der didaktische Schieberegler

Mit dem Schieberegler Unterrichtstypen einstellen

Wie gehe ich mit dem Schieberegler um?

Kapitel 4: Mein didaktisches Hintergrundwissen als Lehrperson

Worum geht es denn da?

Was muss ich darüber wissen?

Die didaktische Landkarte

Unterrichts- und Sozialformen in der didaktischen Landschaft

Didaktisches Wissen als Entscheidungshilfe

Wie gehe ich damit um?

Kapitel 5: Mein neurodidaktisches Wissen als Lehrperson

Ja, das kenne ich auch!

Was muss ich darüber wissen?

Wie gehe ich damit um?

Das merke ich mir und beherzige es

Teil II: Lernprozesse planen und gestalten

Kapitel 6: Lernaufgaben stellen

Aufgaben sind »didaktische Alleskönner«

Lernraum und Leistungsraum unterscheiden

Kalkulierte Herausforderung als wichtigstes Prinzip

Was ist eine Lernaufgabe?

Drei Beispiele, die Ihnen zeigen, wie es geht

Das Besondere an den Lernaufgaben

So stellen Sie Aufgaben und gestalten den Lernprozess

So formulieren Sie die Aufgabenstellungen

Kein Arbeitsauftrag ohne Operator

Einführung der Operatoren im Unterricht

Aufgaben passend in den Unterricht einbetten

Kapitel 7: Mit Materialien, Medien und Methoden unterstützen

Das Dreieck Materialien-Medien-Methoden

Drei Beispiele, die zeigen, wie es geht

Was sind Methoden-Werkzeuge?

Beschreibung von 40 analogen Methoden-Werkzeugen

Übersicht der digitalen Methoden-Werkzeuge

In welchen Situationen können Methoden-Werkzeuge nützlich sein?

Werkzeuge in Lehrerhand - Werkzeuge in Lernerhand

Kapitel 8: Lernprozesse professionell moderieren

Beispiele, die zeigen, wie es geht

Sprechakte zu Standardsituationen des Unterrichts

Strategien zur Verbesserung der Moderation

Professionelle Moderation der Lernschritte im Unterricht

Der Körper moderiert mit

Mit einer neuen Lerngruppe erstmalig in Kontakt treten

Kapitel 9: Rückmeldung und Feedback geben

Rückmeldung bei eingeschaltetem Diagnose-Radar

Kompetenzen durch Aufgaben diagnostizieren und rückmelden

Den Lernenden beim Denken zuhören

Kompetenzen diagnostizieren und rückmelden, die man sieht

Kompetenzen diagnostizieren und rückmelden, die man nicht sieht

Feedback der Lernenden an die Lehrkraft

Teil III: Unterrichtssituationen handwerklich professionell bewältigen

Kapitel 10: Lerngruppen führen - Classroom Management

Frontal unterrichten

Einzelarbeit organisieren und durchführen

Gruppenarbeit organisieren und durchführen

Eine Lerngruppe führen

Kapitel 11: Professionell unterrichten

Das Vorwissen der Lerner aktivieren

Advance Organizer einsetzen

Gut erklären

(Fach-)Begriffe einführen

Mit Lernprodukten umgehen

Kapitel 12: Sprachsensibel unterrichten

Sprachen im Unterricht

Sprach- und Verstehenshürden

Der Umgang mit den Sprach- und Verstehenshürden

Kapitel 13: Mit Unterrichtsstörungen und Fehlern umgehen

Was sind Unterrichtsstörungen?

Ihr persönliches Duldungs-Reaktions-Profil

Schauen Sie mit der systemischen Brille auf die Unterrichtsstörungen

Mit normalen Unterrichtsstörungen umgehen

Mit extremen Lernstörungen umgehen

Mit Fehlern umgehen

Kapitel 14: Mit der Heterogenität umgehen

Heterogenität in der Schule

Drei Wege im Umgang mit Heterogenität

Möglichkeiten der Differenzierung und Individualisierung

Was Sie sonst noch zur Heterogenität wissen sollten

Mit Hochbegabung umgehen

Mit Mehrsprachigkeit umgehen

Mit dem Nichtwollen umgehen

Kapitel 15: Leistungen bewerten und benoten

Leistungsmessung, Schülerbeurteilung und Lerndiagnostik

Das Für und Wider in der Notengebung

Schriftliche Noten geben

Mündliche Noten (Epochalnoten) geben

Eine mündliche Prüfung durchführen

Bewertung besonderer und sonstiger Leistungen

Zeugnisnoten festsetzen

Teil IV: Meine Motive, Vorstellungen und meine Entwicklung als Lehrperson

Kapitel 16: Meine Motive als Lehrperson

Ja, das kenne ich auch!

Worum geht es denn da?

Was muss ich darüber wissen?

Wie gehe ich damit um?

Das merke ich mir und beherzige es

Kapitel 17: Meine Vorstellungen von mir als Lehrperson

Ja, das kenne ich auch!

Worum geht es denn da?

Was muss ich darüber wissen?

Wie gehe ich damit um?

Das merke ich mir und beherzige es

Kapitel 18: Meine Entwicklung als Lehrperson

Ja, das kenne ich auch!

Worum geht es denn da?

Was muss ich darüber wissen?

Wie gehe ich damit um?

Das merke ich mir und beherzige es

Teil V: Der Top-Ten-Teil

Kapitel 19: Die zehn wichtigsten Regeln für erfolgreiches Unterrichten

Unterricht muss strukturiert sein

Unterricht braucht gute Aufgabenstellungen

Aufgaben werden mit Materialien, Methoden, Medien unterstützt

Unterrichtsgespräche müssen gut moderiert werden

Lernende erhalten Rückmeldung und Feedback

Unterrichtssituationen werden handwerklich professionell bewältigt

Erfolgreicher Unterricht geht professionell mit Unterrichtsstörungen um

Erfolgreicher Unterricht geht professionell mit der Heterogenität um

Erfolgreicher Unterricht geht professionell mit den Sprach- und Verstehenshürden um

Erfolgreiches Unterrichten berücksichtigt die Ergebnisse der Neurobiologie

Kapitel 20: Die zehn größten Fehler beim Unterrichten

Unterrichten Sie chaotisch und erratisch

Stellen Sie unverständliche und zu schwere Aufgaben

Schaffen Sie mit Materialien, Methoden und Medien mehr Probleme, als Sie lösen

Lassen Sie im Unterrichtsgespräch jeden labern, wie er will

Ihre Rückmeldung kennt nur »Super«

Arbeiten Sie an Ihrem eigenen Rufmord durch schlechtes Erklären

Sorgen Sie dafür, dass es im Unterricht drunter und drüber geht

Denken Sie: »Mein Unterricht ist gut, leider habe ich die falschen Schüler«

Geben Sie ungerechte Noten

Tun Sie das Gegenteil dessen, was die Neurobiologie empfiehlt

Abbildungsverzeichnis

Stichwortverzeichnis
End User License Agreement

Tabellenverzeichnis

Kapitel 1

[Tabelle 1.1: Merkmale analoger und digitaler Informationen](#)

[Tabelle 1.2: Merkmale analoger und digitaler Informationen aus Sicht der Lernende...](#)

[Tabelle 1.3: Grundfragen im Umgang mit analogen und digitalen Informationen](#)

[Tabelle 1.4: Vor- und Nachteile des synchronen Präsenzunterrichts](#)

[Tabelle 1.5: Vor- und Nachteile des asynchronen Präsenzunterrichts](#)

[Tabelle 1.6: Vor- und Nachteile des synchronen Distanzunterrichts](#)

[Tabelle 1.7: Vor- und Nachteile des asynchronen Distanzunterrichts](#)

Kapitel 2

[Tabelle 2.1: Reihenfolge der Lern- und Planungsschritte](#)

[Tabelle 2.2: Fahrplan zur Unterrichtsgestaltung](#)

Kapitel 5

[Tabelle 5.1: Langzeitgedächtnissysteme \(Zähne: © mykola; Radfahrer: © alekseyvani...](#)

Kapitel 6

[Tabelle 6.1: Zwei vergleichende Aufgabenstellungen zur Mona Lisa \(Bildende Kunst ...](#)

[Tabelle 6.2: Material für die Aufgabenstellungen \(Englisch – Mittelstufe\)](#)

[Tabelle 6.3: Zwei vergleichende Aufgabenstellungen \(Englisch – Mittelstufe\)](#)

[Tabelle 6.4: Datenblatt Wasserkocher \(Wasserkocher: © didarkflower – stock.adobe....](#)

[Tabelle 6.5: Zwei vergleichende Aufgabenstellungen \(Physik – Mittelstufe\)](#)

[Tabelle 6.6: Kompetenzmatrix in den nationalen Bildungsstandards \(verkürzt\)](#)

[Tabelle 6.7: Vergleich der Aufgabenmerkmale](#)

[Tabelle 6.8: Schreibhilfen zu der Aufgabe »Landwirtschaft in Kalifornien«](#)

[Tabelle 6.9: Operatoren in den Naturwissenschaften \(aus: Einheitliche Prüfungsanf...](#)

[Tabelle 6.10: Anforderungsbereiche und Operatoren](#)

[Tabelle 6.11: Alltagssprache Umschreibung von Operatoren](#)

[Tabelle 6.12: Konkrete Umschreibung von Operatoren mit Sprachhilfen](#)

[Tabelle 6.13: Rückwärtszuordnung](#)

Kapitel 7

[Tabelle 7.1: Fachwortliste mit Bildpuzzle](#)

[Tabelle 7.2: Standardsituationen des Lernens](#)

[Tabelle 7.3: Werkzeuge in Lehrerhand - Werkzeuge in Lernerhand](#)

Kapitel 8

[Tabelle 8.1: Ungeeignete und geeignete Sprechakte zu Standardsituationen](#)

[Tabelle 8.2: Übung zur Professionalisierung der Moderation](#)

[Tabelle 8.3: Blickrichtungen und Gefühle](#)

Kapitel 9

[Tabelle 9.1: Vorstellungen zum Stromkreis](#)

Kapitel 10

[Tabelle 10.1: Vor- und Nachteile des Frontalunterrichts](#)

[Tabelle 10.2: Vor- und Nachteile der Einzelarbeit](#)

[Tabelle 10.3: Vor- und Nachteile der Gruppenbildung nach Zufall](#)

[Tabelle 10.4: Vor- und Nachteile der Gruppenbildung nach Interesse](#)

[Tabelle 10.5: Vor- und Nachteile der Gruppenbildung nach Sympathie](#)

[Tabelle 10.6: Vor- und Nachteile der Gruppenbildung durch Setzung](#)

Kapitel 11

[Tabelle 11.1: Merkmale des Erklärens und des Vortragens](#)

Kapitel 13

[Tabelle 13.1: Eskalationsstufen](#)

[Tabelle 13.2: Gütemerkmale, die Störungen im Unterricht vorbeugen](#)

[Tabelle 13.3: Nicht so, sondern so](#)

[Tabelle 13.4: Das Sechs-Schritt-Verfahren im Umgang mit extremen Unterrichtsstöru...](#)

[Tabelle 13.5: Fehlerarten und Umgang damit](#)

[Tabelle 13.6: Selbstkorrekturen unterstützen](#)

Kapitel 14

[Tabelle 14.1: Differenzierung nach Niveaustufen](#)

[Tabelle 14.2: Selbsteinschätzung in der Bearbeitung der Aufgabe](#)

[Tabelle 14.3: Referenzgruppeneffekt in verschiedenen Lerngruppen](#)

[Tabelle 14.4: Was schwächere und intelligente Lerner brauchen](#)

[Tabelle 14.5: Gegenüberstellung von Aufgaben für Normalbegabte und Hochbegabte](#)

[Tabelle 14.6: Lernverhalten von Hochbegabten und Folgen für den Unterricht](#)

[Tabelle 14.7: Nicht so, sondern so](#)

Kapitel 15

[Tabelle 15.1: Vorteile und Nachteile mündlicher Noten](#)

[Tabelle 15.2: Vorteile und Nachteile von Ziffernnoten](#)

[Tabelle 15.3: Selbsteinschätzung - mündliche Mitarbeit](#)

Kapitel 17

[Tabelle 17.1: Ausprägungen der Big Five](#)

[Tabelle 17.2: Kommunikationstypen von Lehrpersonen aus Schülersicht](#)

[Tabelle 17.3: Muster von Erleben und Verhalten am Arbeitsplatz nach der Freiburge...](#)

[Tabelle 17.4: Typmerkmale nach der Freiburger Schulstudie 2004](#)

Kapitel 18

[Tabelle 18.1: Komplexität des Lehrberufs](#)

Illustrationsverzeichnis

Kapitel 1

[Abbildung 1.1: Der Lernprozess \(Illustration Kind: © biscotto87; Illustration Kop...](#)

[Abbildung 1.2: Lernen durch Instruktion und Konstruktion](#)

[Abbildung 1.3: Die Paradigmen der analogen und digitalen Schule \(Hand: © jabkitti...](#)

[Abbildung 1.4: Multimodale analoge Texte](#)

[Abbildung 1.5: Multiple vernetzte multimodale digitale Texte \(© ellagrin - stock....](#)

[Abbildung 1.6: Präsenzunterricht - Hybridunterricht - Distanzunterricht](#)

Kapitel 2

[Abbildung 2.1: Überstrukturiert - die Lernenden denken der Lehrkraft hinterher](#)

[Abbildung 2.2: Unstrukturiert - die Lernenden denken ohne Orientierung](#)

[Abbildung 2.3: Passend strukturiert - die Lehrperson denkt den Lernenden hinterhe...](#)

[Abbildung 2.4: Modell des Lehr-Lern-Prozesses](#)

Kapitel 3

[Abbildung 3.1: Der didaktische Schieberegler](#)

[Abbildung 3.2: Lehrgesteuerter analoger Präsenzunterricht \(klassischer Frontalu...](#)

[Abbildung 3.3: Selbstgesteuerter digitaler Distanzunterricht](#)

[Abbildung 3.4: Aufgabengesteuerter digitaler Distanzunterricht](#)

Kapitel 4

[Abbildung 4.1: Das Unterrichts-Eisberg-Modell](#)

[Abbildung 4.2: Das doppelte Lerner-Lehrer-Eisberg-Modell](#)

[Abbildung 4.3: Didaktische Landkarte](#)

[Abbildung 4.4: Unterrichts- und Sozialformen](#)

Kapitel 5

[Abbildung 5.1: Das limbische System \(© iStock.com/jambojam\)](#)

[Abbildung 5.2: Zusammenarbeit zwischen Arbeitsgedächtnis und semantischem Gedächtnis...](#)

Kapitel 6

[Abbildung 6.1: Aufgabenstellungen zur Gestaltung von Lernumgebungen](#)

[Abbildung 6.2: Aufgaben als didaktische Alleskönner](#)

[Abbildung 6.3: Kalkulierte Herausforderung der Aufgabenstellungen](#)

[Abbildung 6.4: Materialbox zur Aufgabenstellung B beim Wasserkocher \(Wasserkocher...\)](#)

[Abbildung 6.5: Hilfen zur Aufgabenstellung B beim Wasserkocher](#)

[Abbildung 6.6: Arbeitsauftrag, Aufgabe, Aufgabenstellung und Lernumgebung](#)

Kapitel 7

[Abbildung 7.1: Materialien-Methoden-Medien zur materialen Gestaltung des Lehrens ...](#)

[Abbildung 7.2: Das Dreieck Materialien-Medien-Methoden](#)

[Abbildung 7.3: Die Methode Partnerdiktat \(Illustration Gruppe 1: © corbacserdar; ...\)](#)

[Abbildung 7.4: Das Bootsproblem](#)

[Abbildung 7.5: Videoausschnitt zum Modellexperiment](#)

[Abbildung 7.6: Übersicht der analogen Methoden-Werkzeuge](#)

[Abbildung 7.7: Übersicht der digitalen Methoden-Werkzeuge mit H5P](#)

[Abbildung 7.8: Didaktische Landschaft](#)

Kapitel 8

[Abbildung 8.1: Moderation im Modell des Lehr-Lern-Prozesses](#)

[Abbildung 8.2: Satzsnipsel Thalesatz](#)

[Abbildung 8.3: Komponenten der Körpersprache \(Illustration: © Maskarad -...\)](#)

[Abbildung 8.4: Lehrer Lämpel](#)

Kapitel 9

[Abbildung 9.1: Rückmeldung, Feedback und Fehlerkorrektur im Lehr-Lern-Modell](#)

[Abbildung 9.2: Der eingeschaltete Diagnose-Radar im Lehr-Lern-Modell \(Radar: © go...\)](#)

[Abbildung 9.3: Diagnose-Eisberg – Diagnose auf der Sichtebene und Nichtsichtebene](#)

Kapitel 10

[Abbildung 10.1: Die didaktische Landkarte](#)

Kapitel 11

[Abbildung 11.1: Advance Organizer als Brücke](#)

[Abbildung 11.2: Beispiel eines Begriffsnetzes als Advance Organizer](#)

Kapitel 12

[Abbildung 12.1: Modellierungsschritte als Hilfe 1](#)

[Abbildung 12.2: Bildsequenz als Hilfe 2](#)

[Abbildung 12.3: Skizze, Messtabelle und Sprachhilfen als Hilfe 3](#)
(Stoppuhr: © Cre...

[Abbildung 12.4: Diagramm, Auswertung und Sprachhilfen als Hilfe 4](#)

[Abbildung 12.5: Darstellungsebenen und Darstellungsformen beim »Kerzenwettrennen«...](#)

[Abbildung 12.6: Darstellungsformen auf den Darstellungsebenen mit den Sprachen](#)

[Abbildung 12.7: Das Lehr-Lern-Modell im sprachsensiblen Unterricht](#)

[Abbildung 12.8: Fortbewegung von Fischen](#)

[Abbildung 12.9: Konkrete und abstrakte Begriffe zum Beispieltext](#)

[Abbildung 12.10: Sprach- und Verstehenshürden](#)

[Abbildung 12.11: Kognitive Unterforderung – sprachliche Überforderung – sprachlic...](#)

Kapitel 13

[Abbildung 13.1: Die drei Grundmotive mit Wünschen und Befürchtungen](#)

[Abbildung 13.2: Gesten und nonverbale Zeichen zur Fehlerkorrektur](#)

[Abbildung 13.3: Differenzierung der schriftlichen Fehlerkorrektur nach Ellis \(Ell...](#)

Kapitel 14

[Abbildung 14.1: Aspekte der Heterogenität](#)

[Abbildung 14.2: Umgang mit Heterogenität](#)

[Abbildung 14.3: Kerzenwettrennen Hilfen \(Stoppuhr: © Creativeadi; Lineal: © Bohda...](#)

[Abbildung 14.4: Das Wirkungsgefüge zwischen Lernern und Lehrern](#)

Kapitel 15

[Abbildung 15.1: Bezugsnormen und Leistungskategorien](#)

[Abbildung 15.2: Prüffragen zu den Bezugsnormen](#)

[Abbildung 15.3: Unbewusste Zuschreibungen als Diagnostikfehler](#)

Kapitel 16

[Abbildung 16.1: Die drei Grundmotive mit Wünschen und Befürchtungen](#)

[Abbildung 16.2: Wünsche und Befürchtungen von Lehrpersonen hinsichtlich der Grund...](#)

Kapitel 17

[Abbildung 17.1: Kommunikationstypen von Lehrern aus Schülersicht](#)

[Abbildung 17.2: Das Zusammenspiel von Warmherzigkeit und Interesse am Lernerfolg](#)

Kapitel 18

[Abbildung 18.1: Stufen der Kompetenzentwicklung im Lehrberuf](#)

[Abbildung 18.2: Berufsbiografische Entwicklungsstadien](#)

Kapitel 19

[Abbildung 19.1: Lehr-Lern-Modell](#)

Einführung

Lebewesen lernen immer, mal durch Erwerben ohne Unterweisung, mal durch Lernen mit Unterweisung. Unterweisung ist nichts anderes als Unterricht. Unter Unterricht versteht man das organisierte Lernen in der Schule, das Sie jahrelang als Schülerin oder als Schüler selbst erlebten. Die Unterweisung erfolgt durch reale Lehrpersonen in Präsenz, also Lehrerinnen und Lehrer. Die Unterweisung kann auch über Distanz per Videokonferenz erfolgen oder über virtuelle Lehrsysteme.

Es gab und gibt Lehrpersonen, die gut, und solche, die schlecht unterrichten. Unterrichten können ist ein Beruf, der gelernt werden muss. Dass es Naturtalente gibt, steht außer Frage, aber das ist eher die Ausnahme als die Regel. Das Gut-unterrichten-Können kann man lernen. Es ist ein Handwerk, auch wenn es ein akademisches Handwerk ist. So wie eine gute Handwerksperson eine Persönlichkeit hat, die sich im Werk auch niederschlägt, hat auch die Lehrperson eine Persönlichkeit, die sich im Unterrichten zeigt. Jede unterrichtende Person muss den ihr eigenen Weg finden, der zu ihr passt. In allem, was die Lehrpersonen tun, sind sie immer ein Modell für die Lernenden. Das Unterrichten hat damit eine handwerklich unterrichtliche Seite und eine persönlich erzieherische Seite. Dieses Buch widmet sich vornehmlich der handwerklich unterrichtlichen Seite.

Über dieses Buch

Sie kennen hinreichend viele Bücher zur Pädagogik, Didaktik, Methodik, zum Unterrichten, zum Lehrberuf,

zum ... Die meisten dieser Bücher beginnen mit einem umfangreichen Theorieteil und enden mit einem oft kläglichen Praxisteil.

Dieses Buch ist anders. Sie erhalten Einblicke in den Lehrberuf, in die Erfahrungswelt von Lehrpersonen, in deren Gefühlswelt, in deren Vorstellungen über das Lehren und Lernen, in das, was im Kopf von Lehrpersonen vorgeht, wenn sie Unterricht planen, gestalten und im Alltagsgeschäft handeln, wenn sie in den Handlungsnotstand kommen, wenn ihr Herz höherschlägt oder stockt; Sie erhalten Hinweise, was Sie tun und wie Sie vorgehen könnten.

Sie müssen selbst entscheiden, was Sie tun und wie Sie es tun. Sie müssen Ihr Tun auch rechtfertigen, vor sich, den Lernenden und der Gesellschaft, die Sie und das System finanziert. Verantwortung und Rechtfertigung liegen bei Ihnen. Dazu müssen Sie etwas wissen, Sie brauchen Hintergrundwissen, Sie brauchen eine Hintergrundtheorie, eine Folie zur Reflexion, auf der Sie Klarheit und Gewissheit erlangen.

Dieses Buch ist anders und deshalb werden die Theorieteile an einer passenden Stelle eingebunden und nur das Wichtigste wird vorneweg gestellt. Dieses Buch ist theorie**beg**leitet, nicht theorie**ge**leitet. Sie können die Theorie noch so lange ausquetschen, es wird keine Praxis aus Ihren Händen her austropfen. Durch Trockenschwimmen hat noch niemand schwimmen gelernt, sondern indem er in hinreichend tiefem Wasser Schwimmbewegungen ausprobiert. Sie lernen den Lehrberuf im Tun, Sie handeln pädagogisch, didaktisch, methodisch im Unterricht und in der Schule und dann fragen Sie, warum dieses oder jenes funktioniert oder nicht, warum Sie mit Ihrem Tun zufrieden sind oder nicht, warum Sie in eine Sackgasse gelaufen sind. Dazu

brauchen Sie an der passenden Stelle die begleitende Theorie, um Aha-Erlebnisse freizusetzen. Abschließend müssen Sie über sich selbst, über Ihre Vorstellungen, Motive, Überzeugungen, Absichten reflektieren, kurz Sie müssen vor sich selbst Zeugnis darüber ablegen, wie Sie denken, was Sie glauben und was Sie als Lehrperson wollen. Am Ende des Buches werden Sie darin ermutigt und unterstützt.

Törichte Annahmen über die Leser

Der Titel *Erfolgreich unterrichten für Dummies* hört sich nicht akademisch an. Lehrpersonen sind und beanspruchen von sich selbst, Akademikerinnen oder Akademiker zu sein. Hat das Buch etwa solche Leser im Blick, die an den akademischen Büchern keinen Gefallen finden, die ihnen zu schwer und zu anspruchsvoll sind? Nein! Dieses Buch hat die Leser im Blick, die noch im Lehramtsstudium sind oder ein solches bereits absolviert haben. Es richtet sich an Personen, die im Lehrberuf stehen, und solche, die sich aus den verschiedensten Gründen für das Unterrichten interessieren. Gerade wenn Leser Wissen und Erfahrungen über das Unterrichten haben, gewinnen sie einen anderen Blick.

Diejenigen, die noch nicht über Unterrichtserfahrungen verfügen, erhalten einen praxisbezogenen Zugang und Einstieg in das Unterrichten. Die vielen Empfehlungen und Tipps haben die praktizierende Lehrperson im Blick und nicht diejenigen, die sich wissenschaftlich forschend mit dem Thema des Unterrichts beschäftigen. In der Lehrerausbildung ist dieses Buch sehr hilfreich und bietet genau das Standbein in der Ausbildung, das so oft zu kurz kommt. Die wissenschaftliche Literatur ist nicht

die Konkurrenz zu diesem Buch, sondern Hintergrund und Basis dieses Buches.

Wie dieses Buch aufgebaut ist

Das Buch wird selten als Ganzes gelesen. Sie werden sich anhand des Inhaltsverzeichnisses das eine oder andere herausuchen, weil Sie es brauchen. Das Buch ist für die bedarfs- und problemorientierte Lektüre geschrieben.

Teil I: Mein Wissen über Lernen und Unterrichten

Teil I beschreibt, wie Sie Lernprozesse planen. Zunächst wird die Frage beantwortet, was Lernen heißt. Damit Lernen erfolgreich ist, müssen die Lernenden Anstrengung, Zeit und Ausdauer aufbringen. Lernen muss strukturiert sein und Lehrende müssen dem Unterricht diese Struktur geben. Es wird die Frage aufgeworfen, wie sich Lernen unter den Bedingungen der Digitalität verändert. Unterrichten braucht ein Modell, da keine Lehrperson modellos unterrichtet. Ihnen wird ein auf die Unterrichtspraxis ausgerichtetes Lehr-Lern-Modell gezeigt und konsequent als Bezugsfolie im Buch benutzt. Der didaktische Schieberegler ermöglicht Ihnen unterschiedliche Unterrichtstypen zu charakterisieren. Selbstredend brauchen Sie didaktisches Hintergrundwissen. Das wird Ihnen in aller Kürze fundiert aufgerissen, nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig. Das didaktische Hintergrundwissen wird abschließend neurobiologisch begründet und Sie erfahren Unverzichtbares und Erhellendes für Ihre Unterrichtsarbeit.

Teil II: Lernprozesse planen und gestalten

In [Teil II](#) wird an konkreten Unterrichtsbeispielen gezeigt, wie Sie den Unterricht mit dem Lehr-Lern-Modell gestalten. Sie brauchen nur vier Gestaltungselemente. Das sind Aufgabenstellungen, Materialien-Medien-Methoden, Moderation-Gesprächsführung und Rückmeldung-Feedback. Sie erhalten zu jedem Gestaltungselement konkrete Beispiele, viele Tipps, Empfehlungen und konkrete Anleitungen.

Teil III: Unterrichtssituationen handwerklich professionell bewältigen

In [Teil III](#) lernen Sie, wie Sie die alltäglichen Unterrichtssituationen handwerklich professionell bewältigen. Sie lernen, wie Sie Lerngruppen führen, wie Sie Frontalunterricht, Einzel- und Gruppenarbeit organisieren und durchführen. Was gehört zum lernwirksamen Unterrichten? Sie lernen Vorwissen zu aktivieren, gut zu erklären, Begriffe einzuführen und mit Lernprodukten umzugehen. Unterricht ist an Sprachen mit verschiedenen Darstellungsformen gebunden. Sprach- und Verstehenshürden begleiten seit jeher einen anspruchsvollen Unterricht. Sie erfahren, was Sprachsensibilität ist, und Sie lernen Vorgehensweisen und Strategien für den Umgang mit Sprachhürden kennen. Da Unterrichtsstörungen zum Alltag des Unterrichts gehören, lernen Sie, wie Sie präventiv und situativ damit umgehen. Da es kein Lernen ohne Fehler gibt, brauchen Sie Tipps und Anleitungen, wie Sie mit mündlichen und schriftlichen Fehlern umgehen. Der Umgang mit der Heterogenität im Unterricht ist eine der

anspruchsvollsten Aufgaben von Lehrpersonen. Sie lernen drei Wege kennen und diese werden Ihnen an konkreten Beispielen demonstriert. Das Gelernte muss auch bewertet und benotet werden. Alles Notwendige zu diesem Thema erfahren Sie ausführlich in diesem [Teil III](#).

Teil IV: Meine Motive, Vorstellungen und meine Entwicklung als Lehrperson

[Teil IV](#) widmet sich Ihren Motiven, Ihren Vorstellungen und Ihrer Entwicklung im Lehrberuf. Sie erfahren etwas über Motive, die Sie antreiben, und Überzeugungen, die Sie in Ihrer Lehrtätigkeit leiten. Sie erfahren, woher diese kommen und wie sie sich in Ihrer Berufstätigkeit auswirken. Abschließend werden Ihnen die verschiedenen Stadien in der beruflichen Entwicklung skizziert.

Teil V: Der Top-Ten-Teil

[Teil V](#) fasst im Top-Ten-Teil nochmal die zehn wichtigsten Punkte für erfolgreiches Unterrichten zusammen - und nennt auch die zehn größten Fehler, die Sie machen können.

Symbole, die in diesem Buch verwendet werden

Um besondere Inhalte, Sachverhalte oder Beispiele zu betonen, gibt es in jedem ... *für Dummies-Buch* Symbole und Kästen. Die in diesem Buch verwendeten Symbole sind:



Über Ihre eigene Schulzeit, über Ihre Mitschülerinnen und Mitschüler könnten Sie viele Anekdoten erzählen. Jede Anekdote, und sei sie noch so überzogen, erzählt im Kern etwas Wichtiges über Schule, Unterricht und Lehrkräfte im Allgemeinen. Die Anekdoten in diesem Buch schließen Ihnen das jeweilige Thema auf.



Anhand von Beispielen werden viele Sachverhalte leichter verständlich. Beispiele kommen aus dem Schulalltag, aus persönlichen Erfahrungen und aus der Praxis des Unterrichtens.



Wichtige Begriffe werden definiert und erklärt. Andernfalls redet man aneinander vorbei. Immer dann, wenn Ihnen ein Begriff unklar erscheint, lesen Sie in der Definition nach. Dort erfahren Sie dann, wie der Begriff im Buch verwendet wird.



An manchen Stellen werden Sie an etwas erinnert, das Sie möglicherweise an anderer Stelle des Buches bereits gelesen haben. Wenn Sie das übersprungen hatten, dann gibt es auch immer die Möglichkeit, dort nachzulesen, weil immer auf das jeweilige Kapitel verwiesen wird.



Tipps sind klare Hinweise, wo Sie etwas beachten sollten, um gut zu unterrichten. Das kann sich auf die Vorgehensweise oder auf bestimmte Überlegungen beziehen, aber auch darauf, wo Sie sich weiter informieren können, wenn Sie Details wissen wollen.



Beim Unterrichten können Sie Fehler machen, können ungewollt etwas losstreuen, was Ihnen Probleme bereitet. Das haben viele vor Ihnen schon erfahren. Lernen Sie aus deren Erfahrungen und üben Sie Vorsicht.



Nichts ist schlimmer, als wenn man in einer Sackgasse landet, aus der man nicht mehr herauskommt. Allzu schnell hat man sich beim Unterrichten in eine solche Sackgasse hineinmanövriert. Damit Ihnen das nicht passiert, werden Warnschilder aufgestellt.



Diese Fragen sollen Sie zum Nach- und Weiterdenken anregen.